

Ein barockes Glöcklein in Gottmadingen

von Hermann Abert, Gottmadingen

Im Türmchen der Gottmadinger Hebelschule hängt heute ein barockes Glöcklein, das früher seinen Platz im Dachreiter des alten Schul- und Rathauses hatte. Als dieses in den 60er Jahren abgerissen wurde und an seiner Stelle das Wohn- und Geschäftshaus PRIX errichtet wurde, kam die Glocke vorübergehend auf den Speicher des Rathauses. Heute ersetzt sie das Schlagwerk der alten Turmuhr in der Hebelschule, deren Glocken der NS-Kriegswirtschaft zum Opfer gefallen waren.

Beschreibung:

Höhe bis zur Krone: 28 cm

Kronenhöhe: 6 cm

größter Durchmesser: 36 cm

Gewicht: 28 kg

Stimmung: Cis

Krone: an den Vorderseiten der Bügel männliche Masken mit Bärten

Hals und Flanke: ohne Verzierungen

Schlagring: »TOB. SCAH VON SCHA GOS. MICH 1716: LAUDATE DOMINUM
IN CIMBALIS BENESONAN-TIBUS«

Inscription und Glockendetails weisen auf den Schaffhauser Glockengießer Tobias Schalch (1661–1738) hin. Nach Otto Stiefel¹ lassen sich insgesamt 39 Glocken aus der Werkstatt des Meisters nachweisen. Mit der Gottmadinger Feuerglocke dürften es nun 40 sein. Schalch belieferte auch die deutsche Nachbarschaft. 1712 goß er eine Glocke für Ebringen, und 1745 fertigte sein Sohn eine Glocke (gleiche Inschrift wie bei der Gottmadinger Feuerglocke) für die Randegger Kirche. Sie wurde später nach Hemmental/SH veräußert und gegen Ende des vorigen Jahrhunderts eingeschmolzen.

Eine Glocke für Aldingen bei Spaichingen, die Schalch 1715 goß, trug eine ähnliche Inschrift: »Lobet den Herrn mit hellen Zimbeln, lobet ihn mit wohlklingenden Zimbeln« (aus dem 150. Psalm, in deutscher Sprache).

Es gibt z. Zt. noch keine Hinweise, für wen oder in wessen Auftrag das Glöcklein der Hebelschule gegossen wurde. Das Schul- und Rathaus, wo es über 100 Jahre seinen Dienst als Feuerglocke tat – es rief auch die Winzer in den Weinberg –, wurde 1828 gebaut. Wo aber war die Glocke von 1716 bis 1828?

Auch ist noch nicht klar, welches Schicksal unser barockes Glöcklein während des Zweiten Weltkrieges erfahren hat. Gottmadinger Zeitgenossen liefern dazu widersprüchliche Angaben. Aufgepinselte Zahlen in grünlicher Ölfarbe lassen vermuten, daß es registriert war und möglicherweise das Kriegsende auf einem der »Glockenfriedhöfe« überstanden hat. Es sind also noch einige Fragen zu klären.

¹ Otto Stiefel: Der Stück- und Glockengießer Tobias Schalch von Schaffhausen in »Zeitschrift für schweizerische Archäologie und Kunstgeschichte« Bd. 23, S. 125–179, 1963/64